

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art

Herausgeber: Visarte Schweiz

Band: - (1948)

Heft: 2

Rubrik: [Mitteilungen der Sektionen]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Le c.c. a été chargé, comme aussi d'autres associations d'artistes, de déléguer un artiste de chaque région linguistique dans la commission de 18 membres créée par le département militaire fédéral. Il n'était donc pas possible de désigner un représentant de chacune de nos 14 sections. Pour la Suisse romande, Léon Perrin a été désigné par notre société. Mais les Vaudois ont l'avantage de voir Mlle V. Diserens au sein de cette commission, déléguée par la SFPSD. Depuis, notre président central a été appelé à faire partie de la commission. Lors de visites à des industriels vaudois, les membres de la commission se feront accompagner par des tiers ayant des relations avec ces industriels.

Le président central informe que notre collègue **Crivelli** a donné sa démission de **membre du c.c.** pour la prochaine assemblée générale.

La section tessinoise, déclare son représentant A. Giugni, est consciente de n'avoir aucun droit particulier à un membre au c.c.; elle désire toutefois, s'il était possible, être à l'avenir encore représentée au c.c.

Le président central annonce que les sections vont être invitées à faire des propositions en vue de l'élection par la prochaine assemblée des délégués.

Muller, Zurich, désire connaître l'avis des présidents dans le cas suivant: un membre d'une autre section, ancien président de celle-ci, demande pour des motifs personnels son **transfert dans la section de Zurich**. Muller sait que ce cas est prévu par les statuts et par conséquent possible. De divers côtés le conseil est donné de prendre contact avec la section en cause et de faire remarquer qu'un tel procédé, s'il se répétait, ne contribuerait pas au maintien des bonnes relations entre sections.

Muller déclare que la société a grand intérêt à l'**admission d'architectes**. Le président central partage cette opinion; il concevrait même que l'appartenance à la SIA ou à la FAS constitue une qualification pour l'admission des architectes.

Le secrétaire donne connaissance d'une lettre de la **caisse de maladie** d'après laquelle des demandes faites à des sections quant à des mutations, des décès, n'ont reçu une réponse qu'après 3-4 réclamations. Il est même arrivé qu'il ne soit pas répondu du tout.

Le c.c. prie instamment les sections d'éviter une pareille négligence inadmissible.

Séance levée à 16 h. 55.

Le secrétaire général.

Sektion Basel. — Im vergangenen Jahr starb Kollege Hans Frei. Die Sektion verliert in ihm ein altes bewährtes Aktivmitglied, als Representant der alten Generation verband ihn Freundschaft mit Hodler.

Die Sektion Basel zählt gegenwärtig 70 Aktiv- und 121 Passivmitglieder. Sie hat 5 Kandidaten aufgenommen, die sie der nächsten Generalversammlung zur Aufnahme empfiehlt. Vorstandssitzungen haben 15, Mitgliederversammlungen 11 im Jahre 1947 stattgefunden. Im verflossenen Jahr feierte Kollege Ferdinand Schott, der frühere langjährige Präsident unserer Sektion, seinen 60. Geburtstag, und Kollege Louis Dischler feierte den 80. Geburtstag. Die Tradition, den Kollegen welche das 60. Lebensjahr erreicht haben, durch Ueberreichung einer Handzeichnung zu ehren, wurde dieses Jahr fortgesetzt und so wurden den Kollegen Ferdinand Schott von Hamid Zaki und Walter Baer nachträglich von Albert Aegerter je ein schönes Blatt überreicht.

Trotz der zeitlich bedingten grossen Defizite des Kantons wurde auch dieses Jahr 60.000 Fr. von den Behörden für den staatlichen Kunstkredit eingesetzt, wie auch die 5000 Fr. für Stipendien für ältere, bewährte Künstler belassen, wofür unsere Gesellschaft auch an dieser Stelle den Behörden unseres Kantons dankt.

Der staatliche Kunstkredit schuf auch dieses Jahr in initiativer Mitwirkung unserer Vertreter ein interessantes Programm, so ein Wandbildwettbewerb für ein Schulhaus in Riehen, ein Porträtauftrag an Kollege Ryser, der ein ausgezeichnetes Bildnis von Herrn Prof. Hockenjos schuf, dann wurden von Christoph Iselin und Walter Schneider je ein schönes Tafelbild angekauft. Als Eingeladener im engern Wettbewerb für das Planschbecken Voltagplatz formte Heinz Fiorese eine vorzügliche Plastik, ein Känguruh. Angekauft wurden beim graphischen Wettbewerb die schönen Blätter von A. Aegerter, M. Christ, E. Bohny, und für die Basler Mappe zwei ausgezeichnete Arbeiten von Karl Moor und Hamid Zaki.

Erwähnt sei die Einladung des Bürgerspitales an die Kollegen E. Suter, J. Probst und A. Zschokke zur Ausgestaltung des grossen Vorplatzes mit plastischen Arbeiten in einem engeren Wettbewerb. Bereits haben diese schon künstlerische interessante Projekte eingereicht.

Ein grosser Erfolg war unsere Sektionsausstellung in der Kunsthalle im September-Oktober des vergangenen Jahres. Das verdankenswerte Entgegenkommen des Präsidenten des Kunstvereines, Herr Dr. Schiess, ermöglichte eine Ausstellung nach eigener Idee, indem wir als Durchführende die volle Verantwortung was Qualität und Charakter der Ausstellung antraten, übernahmen. 54 Kollegen beteiligten sich daran. Der demokratische Modus einer möglichst gleichmässigen Beteiligung sowie des Hängens, wurde durch eine elfgliedrige Ausstellungskommission verantwortet. Das künstlerisch ausgezeichnete Plakat von Alexander Zschokke sorgte für das rege Interesse des Oeffentlichkeit. Für den sorgfältig ausgestatteten, umfangreichen Katalog mit dem Titellblatt von Hamid Zaki und 40 Reproduktionen der ausgestellten Werke von Kollegen, sorgte in grosser, verdankenswerter Arbeit Kollege Heinz Fiorese. Ein besonderer Werkraum in dem die Abwicklung der verschiedenen Techniken in anschaulicher Weise durch Werkzeuge, Material und Verfahren von den ausübenden Kollegen im Verlauf der Ausstellung dargelegt wurden, erweckte grosses Interesse bei den Besuchern, ebenso die im Vestibül in grosser Zahl zur Einsicht unterbreiteten illustrierten Bücher und Biographien von den ausstellenden Kollegen. Grosses Interesse in der Oeffentlichkeit fanden auch die von den Kollegen unserer Sektion unter dem Motto: «Künstler führen und erklären», veranstalteten Führungen. Gegen 2000 Personen folgten so an den Abenden den Ausführungen unserer Kollegen, für diese selbst auch sehr interessant und lehrreich, wobei das hohe Niveau betont werden darf. Im Gesamten haben gegen 6000 Personen die Ausstellung besucht. Von privater Seite, vom staatlichen Kunstkredit, dem Kunstverein und dem Kunstmuseum wurden insgesamt für gegen 40 000 fr. Ankäufe getätig. So war diese Sektionsausstellung, die erste wieder nach einer Pause von 15 Jahren, ein grosser Erfolg. Den Kollegen, die sich in aufopfernder, keineswegs leichten Arbeit der Sektion zur Verfügung gestellt haben, insbesondere auch unserm geschätzten Kassier, Herrn Ing. Schwob, sprechen wir an dieser Stelle den vollen Dank der Sektion aus.

Der Kontakt mit den Kollegen der badischen Sezession wurde aufrecht erhalten. Die Nachricht dass die Ueberrechnung einer umfangreichen Sammelmappe von Handzeichnungen der Mitglieder der badischen Sezession als Geschenk für die Künstlerhilfe unserer Sektion vom vergangenen Herbst bevorstehe, freut uns natürlich sehr.

Eingehend wurde in unserer Sektion über die Durchführung und Karakter der Nationalen, sowie der Arbeitsbeschaffung für Künstler einige besondere Diskussionsabende gewidmet, deren Resultat neben andern Problemen in der Folge der im Berichtsjahre stattgefundenen Delegiertenversammlung in Sion unterbreitet wurden, immer im Bewusstsein im Geiste der GSMDA zu handeln. Einen vorzüglichen Vortrag über den Holzschnitt hielt Kollege Walter Eglin innen zahlreich erschienen Aktiv- und Passivmitglieder. Zwecks Arbeitsbeschaffung sind wir auch an die Direktion der schweizerischen Mustermesse gelangt, und das Resultat davon war, dass nach der Fertigstellung der Hauptbauten im Sinne unseres Gesuches entweder an den staatlichen Kunstkredit oder an unsere Sektion zwecks neuer Vorschläge die Besprechungen aufgenommen werden sollen.

Der Santiklaus nahm einen ausserordentlich schönen Verlauf. Kollege Ernst Baumann, der die glänzende Dekorierung der Räume übernommen hatte, sowie den übrigen Kollegen, Bernouilli und Ing. Schwob, auch Kollege Willy Wenk mit seinem geistreichen Sketsch, der die eigentliche Stimmung schuf, sowie den Santikläusen Kollege Hans Eppens und Herrn Waldmeier, sei hier der Dank ausgesprochen.

Die Weihnachtsausstellung zeigte, durchgeführt nach dem letzten Modus, ein gutes Niveau. Der Verkauf der Werke steigerte sich mit Hilfe der erstmalen durchgeföhrten «Aktion pro Basel», wurden doch für ca. 35 000 fr. Werke angekauft.

Ein Vorstoss bei den Behörden, um Subventionierung unserer Sektion zwecks ideeller Aktionen, wurde vorerst abgelehnt. Immerhin enthielt das Schreiben der Regierung verdankenswerterweise wertvolle Anregungen.

Leider ist Kollege Carl Egger noch immer schwer leidend, auch Kollege Albrecht Mayer liegt schwer krank darnieder. Die Sektion

wünscht beiden Mitgliedern recht gute Besserung und nimmt herzliche Anteilnahme an ihrem Befinden. Allen Freunden und allen unsern Mitgliedern sei ihre Anteilnahme und Hilfe am Gedeihen unserer Sektion bestens verdankt.

Karl AEGERTER.

Sektion Bern. — Die laufenden Geschäfte konnten im Berichtsjahr in 6 Vorstands- und 4 Sektionsitzungen erledigt werden.

Neben dieser Kleinarbeit im Sektionsdüster, sollte aber auch der bis jetzt erreichte Kontakt mit dem kunst- und künstlerfreudigen Publikum erhalten und, wenn möglich, noch verbessert werden. So hatte denn unser bald zur Tradition gewordenes Sektions-Tingeltangel « Zinnober » zweimal mit neuen Programmen anzutreten. Das eine Mal, an unserem gut besuchten Jahresessen im Februar, das andere Mal, am Abend der Eröffnungsfestivitäten der Weihnachtsausstellung. Der gewaltige Andrang (noch gewaltiger als letztes Jahr) verwandelte den grossen Saal der « Inneren Enge » im Nu in eine wahrhaft atembeklemmend zu nennende äussere Enge: Ein Beweis mehr, wie sehr die uns nahestehenden Kreise irgendwelche kabarettistischen Produktionen von unsreins erwarten.

Diese stille Forderung scheint einem letzten Rest ehemals gültiger Auffassung eines romantischen Wein-Weib-und-Gesang-Künstlertyps zu entspringen. Indessen bemüht sich der heutige Künstler — wenigstens der echte — im allgemeinen eher, durch keinerlei theatralisierten Habitus auf seine Existenz aufmerksam zu machen. Die Zeit der Schlapphüte, wehenden Krawatten und melancholischen Apostelbärten ist vorbei — mehr oder weniger. Auch die « edle Maske » will unserer Epoche nicht mehr gelingen. Die Mehrzahl unserer bekannten sowie verkannten Grössen wäre zwar schon in rein haariger Hinsicht arg verlegen, sollten sie, je nach Bedarf, etwa mit vergeistigt-geistes-abwesenden, wehmütig-lyrischen oder verhungerten Blicken unter narzistischen Locken hervor « auf unsere Sache » (die wir ja bekanntlich « auf nichts gestellt haben ») aufmerksam machen! Darum « zinnobern » wir eben ab und zu ein wenig, da uns dort wenigstens Perücken und Schminke als erlaubtes Requisit zur Verfügung stehen.

In unserem Verhältnis zu den « gefürchteten Mächten des Staates » hat sich allerhand zu unseren Gunsten gewandelt. Eine bessere persönliche Fühlungs- und Stellungnahme unserer Vertreter in den für künstlerische Angelegenheiten zuständigen Kommissionen, lässt auf eine erspriessliche Zusammenarbeit hoffen. Als vorläufiges, nachweisbares Ergebnis können wir u.a. von einem erfreulichen Wetteifern zwischen Kanton und Stadt im Veranstalten engerer Wettbewerbe und Erteilung von Aufträgen berichten.

Es ist dies um so schätzenswerter, als der Künstler von jehher materiell der schwächere war und heute ganz besonders auf gönnerhaftes Entgegenkommen von Seiten des Staates angewiesen ist. « Der Staat ist insofern im Nachteil, als er wohl moralisches Handeln erzwingen kann, nicht aber talentvolles Gestalten ». Manche ungenügend befriedigende Lösung offizieller, mit unkünstlerischen Rücksichtnahmen belasteten Aufträgen, bestätigen diese Tatsache: Nichts ist für das Talent verhängnisvoller als der Kompromiss!

Als hauptsächlichste Aufträge aus kantonalen- und städtischen Geldern seien erwähnt:

Die Wandmalereien im Musiksaal des Oberseminars Bern, die unser Kollege Alex. Müllegg, im Auftrage des Kantons bereits ausgeführt hat.

Ebenfalls im Auftrage des Kantons wird eine Mappe mit Originallithographien geschaffen. 7 unserer Kollegen sind zur Mitarbeit eingeladen worden.

Zu nennen sind ferner: Ein engerer Wettbewerb der Kirchgemeinde Bern, wobei sich unser Kollege G. Piguet, Bildhauer, einen gewichtigen Auftrag für einen umfangreichen Reliefschmuck am Neubau der Petruskirche in Bern erwarb. Ebenfalls durch einen engeren Wettbewerb der städtischen Kunstkommision, erhielt unser Kollege M. Perincioli, Bildhauer, die Ausführung einer Freiplastik für die neue Mattekkrippe in Bern.

Des weiteren bemüht sich die städtische Kunstkommision seit Monaten ein graphisches Mappenwerk « Ansichten aus dem Stadtbild oder dem Leben der Stadt Bern » unter Dach zu bringen, an dem eine grössere Anzahl unserer Kollegen mitarbeitet.

Neuartig war der Versuch, je Fr. 3000.— für Malerei & Plastik, in Form eines « Kunstreises der Gemeinde Bern », den Erzeugern der besten figürlichen Kompositionen an der Weihnachtsausstel-

lung zu verteilen. Die glücklichen Preisträger sind die Maler: M. v. Mühlenen, A. Schnyder, H. Schwarzenbach und die Bildhauer: M. Perincioli und P. Siebold. Das gerechte und kluge Urteil des Preisgerichtes findet, bei allen denen die zählen, volle Anerkennung.

Es sei noch gesagt, dass die kantonale sowie die städtische Kunskommision — ungeachtet dieses « Kunstreises » — mit den üblichen Ankäufen an der Weihnachtsausstellung uns Bernerkünstlern ihr wohlwollendes Verständnis für unsere leider gar nicht von der landläufigen Hochkonjunktur angesteckte « Kunst-Lage » bekundete.

Unsere Sektion beklagt den Tod ihres langjährigen Aktiven, Hans Huggler, Bildhauer, in Brienz. Auch unter den Passiven haben wir leider 2 Todesfälle zu verzeichnen; dafür konnten 21 neue und ein lebenslängliches Passivmitglied gewonnen werden.

T. CIOLINA.

Sektion Graubünden. — Der Rückblick auf das Jahr 1947 kann keine besonders markanten gemeinsamen Unternehmungen unserer Aktiven verzeichnen außer der grossen Sektionsausstellung in Chur im Dezember, welche lebhafte Beachtung und warme Anerkennung fand. Leider entsprach das materielle Ergebnis in keiner Weise unseren ohnehin bescheidenen Erwartungen und war wiederum völlig entmutigend.

Die vor vier Jahren vom Bündner Grossen Rat erheblich erklärte Motion Schäublin betr. Errichtung eines Kunstkredits wurde immer noch nicht verwirklicht u. es wurden auch keine Ankäufe mehr gemacht. Wir hoffen auf das Bestimmteste, dass in diesen Dingen in den nächsten Jahren eine Aenderung eintrete.

Die Sektions, resp. Hauptversammlung fand am 24. Januar 1948 in Filisur statt bei grosser Beteiligung und war einer ebenso gründlichen wie freundschaftlichen Aussprache gewidmet. Dabei wurden 4 Kandidaten in die Sektion aufgenommen. An Stelle des zurücktretenden verdienten Kassiers Ernst Schäublin wurde Architekt J. U. Koenz in den Vorstand gewählt.

Der Aktivenbestand erlitt eine Verminderung durch Uebertritt. Bei den Passiven stehen zwei Verlusten fünf Neueintritte gegenüber.

Zu fröhlichem Zusammensein trafen sich die Bündner Kollegen öfters in Chur nach den Ausstellungseröffnungen. Dabei durften wir wiederholt Freunde aus dem « Unterland » bei uns begrüssen, insbesondere bei Anlass der grossen Sonderausstellung von Turo Pedretti.

Die nächste Sektionsversammlung findet im Sommer in Samedan statt.

L. MEISSER.

Sektion Zürich. — Unsere Sektion hat ihre Geschäfte des Berichtjahrs in 12 Monatsversammlungen und einigen Vorstandssitzungen behandelt. Leider haben wir den Tod verschiedener Kollegen und Passivmitglieder zu beklagen. Wir hatten verschiedene Kandidaten zu prüfen und einige davon zur Anmeldung an die Gesamtausstellung angenommen. Die Werbetätigkeit verschiedener Kollegen hat guten Erfolg gehabt, so dass wir einen Zuwachs an Passivmitgliedern verzeichnen dürfen. Mit besonderer Genugtuung wurden das Geschenk des Zentralvorstandes anlässlich der Generalversammlung zu unserem 300. Passivmitglied aufgenommen. Im März führten wir unseren 36. Passivenabend nochmals in der Kollerstube durch, leider wird das Lokal immer kleiner, es konnte die über 180 Gäste kaum mehr fassen. Zu den 2 grossen Ausstellungen in Schaffhausen und Winterthur haben wir gemeinsam einen Ausflug gemacht. Das wichtigste Ereignis des Jahres war unsere Sektionsausstellung im Kunsthause Zürich vom 29. November 47 bis 4. Januar 48 mit einer Ehrung S. Righini. Leider haben sich aus persönlichen Gründen verschiedene Kollegen an der Ausstellung nicht beteiligt, was wir sehr bedauern. Wir hoffen dass sie sich das nächste Mal mit unserer Sache solidarischer verhalten. Wir haben an dieser Ausstellung glücklicher Weise für ca. 24.000 Fr. Werke verkauft, wovon der grösste Teil an Private, dann an die Regierung des Kantons Zürich und an die Stadt Zürich. Wir sprechen an dieser Stelle den privaten Käufern sowie der Regierung und dem Stadtrat von Zürich unseren herzlichsten Dank aus. Wir möchten hier auch die Würdigung, die unserem Kollegen Paul Bodmer durch die Verleihung des Kunstreises der Stadt Zürich zuteil wurde, verbuchen. Wir gratulieren unserm Kollegen sowie auch der Stadt Zürich.

Heinrich MÜLLER.

Sektion Solothurn. — Das Jahr 1947 war insofern ereignisreich, als wir leider unsern bewährten Präsidenten Hans Bracher, der ob all seiner Arbeit kurbedürftig wurde, ersetzen mussten. Das geschah an der Generalversammlung im Juni, die in ganz einfacherem Rahmen durchgeführt wurde. Es ist mir ein ehrliches Bedürfnis, meinem immer noch in Davos weilenden Vorgänger für seine grosse Mühe und Arbeit in der Sektion sowohl als in der G.S.M.B.A. recht herzlich zu danken.

Da mir die Unterlagen bis zur Generalversammlung fehlen, kann ich über die erste Jahreshälfte nichts berichten. Im September erhielten wir durch Herrn Regierungsrat Dr. Osk. Stampfli, als Chef des Polizeidepartements den Auftrag, fünf solothurnische Künstler zu nennen, die sich an einem Wettbewerb für eine Wappenscheibe des Standes Solothurn beteiligen könnten. Wir freuen uns sehr über diesen Auftrag und möchten auch hier dem hohen Regierungsrat unsern besten Dank aussprechen.

Im Oktober war die Jubiläumsausstellung M. Kessler (50-jährig), im November die von P. Demmé (80-jährig) und im Dezember, wie gewohnt, mit dem Kunst-Verein zusammen, die Weihnachtsausstellung im städtischen Museum. Der finanzielle Erfolg war für die Einzelaussteller ganz ordentlich, für P. Demmé sogar gut, während der der Weihnachtsausstellung als schlecht bezeichnet werden muss. Es bleibt uns deshalb zum Schluss des Jahresberichtes nur der Trost, dass das angefangene Jahr 1948 besser ausfallen möge.

Willy WALTER.

Sektion St. Gallen. — Das Vereinsjahr 1947 sah als Novum eine Verlegung der Hauptversammlung in das schöne Städtchen Wil. Ausser den statutarischen Geschäften wurde an derselben ein Antrag Werner Weiskönigs betreffend Festsetzung von allgemein gültigen Reproduktionsgebühren behandelt und zum Studium an den Zentralvorstand weiter geleitet. In der Sache des Jury-Entscheides für den Speisergassbrunnen-Wettbewerb sah die Sektion sich gezwungen, sich von der Haltung des Kollegen Josef Büscher zu distanzieren. In der Folge erklärte derselbe seinen Austritt aus der Sektion. In sieben gut besuchten Monatsversammlungen wurden die laufenden Geschäfte erledigt, der Vorstand trat im Laufe des Jahres zu einigen Sitzungen zusammen. Die traditionelle Speisergass-Ausstellung machte diesesmal einen künstlerisch eher weniger guten Eindruck, obwohl das Publikums-Interesse und der Verkaufserfolg ungefähr gleich geblieben sein dürften. Unsere Jahresende-Ausstellung wurde mit Jury und unter Beschränkung auf die Aktiv-Mitglieder durchgeführt. Diese Neuerung ergab sich aus Besprechungen mit dem Kunstverein in Nachachtung des von diesem in sehr verdienstlicher Weise in den Vordergrund gestellten Qualitäts-Standpunktes.

Die Ausstellung, welche am 15. November in Gegenwart von Vertretern der Behörden, der Presse, des Kunstvereins mit einer Vernissage und anschliessender kleiner Nachfeier im Hotel Hecht, eröffnet werden konnte, darf qualitativ und in der Art ihrer Hängung als sehr gut bezeichnet werden. Der Totalverkauf beträgt rund 7500 Franken, wovon kaum 800 Franken auf private Ankäufe fallen. Trotz allen Hoffnungen auf neue Impulse, die gerade die Karlsruher Ausstellung dem Kunstmuseum bringen sollte, sind damit wieder die Erwartungen auf regere Ankaufstätigkeit privater Kreise zu nichts geworden.

Das Klausfest fand am 29. November im Saal des Hotel Walhalla statt, unter dem Motto «Der Himmel hat ein Loch». Für den erkrankten Kollegen Willi Koch, der es übernommen hatte, die Dekoration zu schaffen, sprang Werner Weiskönig und mit ihm eine Reihe von Kollegen in verdankenswerter Weise ein. Die mit grossem Beifall aufgenommenen Produktionen boten Emil Steiger, Peter Fels, Karl Peterli und Frau, Werner Weiskönig und der Schreibende. Unsere Gemeinde von Künstlern und Kunstfreunden hielt in frohester Stimmung bis in den frühen Morgen hinein aus. Die Angelegenheit des St. Gallischen Kunstkredites ist leider durch die ablehnende Haltung des Regierungsrates im Laufe des Jahres nicht weiter fortgeschritten. Indessen ist zu erwarten, dass eine Kunstkredit-Kommission, vorläufig auf städtischem Gebiet, nächstens ins Leben gerufen werden wird. Der Wettbewerb für die Ausmalung des Talhof-Singesaales erfährt nach langer Pause durch einen neuen Schritt des städtischen Hochbauamtes seine Wiederaufnahme. Das Künstlerheim in Montlingen erlebte während des Sommers einen sehr guten Besuch. Durch den Tod verloren wir anfangs April unsern lieben Kollegen Otto Rüegger, der lange

Jahre krank darnieder gelegen hatte. Im Juni starb an den Folgen eines Unfalls unser verehrtes Passiv-Mitglied Frau Fanny Blumenthal-Schlatter. Wir werden den beiden von uns geschiedenen Mitgliedern stets ein ehrendes Andenken bewahren. Zwei Austritten von Passiven stehen 4 Neueintritte gegenüber, sodass unser Mitgliederbestand sich auf der gleichen Höhe hält.

Die Neuwerbung weiterer Freunde und Gönner bleibt aber auch in Zukunft eine der wichtigsten Aufgaben der Sektion. Unsere Beziehungen zum lokalen Kunstverein sind die denkbar besten, finden wir doch in seinem Präsidenten einen Kunstfreund, der sich mit seiner ganzen Persönlichkeit für die Förderung des st. galischen Kunstlebens einsetzt.

Ch. A. EGLI.

Sektion Aargau. — Die Zahl der Aktivmitglieder ist mit 20 gegenüber dem Vorjahr unverändert geblieben, während diejenige der Passivmitglieder auf 136 weiter angestiegen ist. Die Sektion hat im Jahre 1947 zwei Ausstellungen veranstaltet. Im Frühjahr wurde in der Turnhalle Reinach mit sehr bescheidenem Erfolg ausgestellt und in Aarau zeigten wir im November die traditionelle Herbstausstellung. Die Verkäufe erreichten den Betrag von Fr. 18.285.—. Eine besondere Note erhielt die Ausstellung durch ein, als Aufgabe gestelltes Thema, welches von den meisten Kollegen bearbeitet wurde. Zusammen mit dem Kunstverein haben wir im Mai eine umfassende Gedächtnisausstellung von Max Burgmeier veranstaltet. Sie gab einen guten Ueberblick über das Schaffen und die Entwicklung unseres verstorbenen Kollegen. Die «Werkstube», das Ausstellungs- und Verkaufslokal, welches wir mit dem Werkbund in Aarau unterhielten, haben wir aufgegeben, weil die finanzielle und zeitliche Beanspruchung nicht den Ergebnissen entsprach und weil das Lokal für Ausstellungen zu klein war. Das Legat eines Passivmitgliedes, Dr. Otto Meyer-Bergmann, brachte der Sektionskasse einen erfreulichen Zuwachs. Dankbar wollen wir noch erwähnen, dass die kantonalen und städtischen Behörden auch im letzten Jahr unserm Schaffen gegenüber ihr Interesse bewiesen haben.

Guido FISCHER.

Sektion Luzern. — Das abschliessende Geschäftsjahr begann mit einem frohen Fastnachtsfest, dessen von unseren Mitgliedern gefertigte Dekorationen viel zur animierten Stimmung beitrugen.

Mehrere Lichtbildervorträge brachten wertvolle Beiträge zur Klärung aktueller Fragen in der Kunst der Gegenwart. Georg Schmidt sprach über den Realismus in der neueren Malerei und Dr. B. A. Finkelstein aus Bern, über die Maske in ihrer psychologischen Bedeutung und Beziehung zur modernen Kunst. Weitere Referenten haben sich zur Verfügung gestellt um über den Surrealismus zu sprechen.

In zwei Mitgliederversammlungen wurden die laufenden Geschäfte der Sektion behandelt. In der Vorweihnachtszeit wurde eine Schaufensteraktion für die Mitglieder unserer Sektion durchgeführt. Am 18. Dezember fand die Generalversammlung statt. An ihr konstituierte sich der Vorstand neu.

Der Unterzeichnete hat die angenehme Pflicht Herrn Eug. Martin und dem Zentralvorstand für das Vertrauen und Wohlwollen zu danken, das ihm während seiner Amtszeit entgegengebracht wurde und bittet dasselbe auf seinen Nachfolger Alfred Sidler übertragen zu wollen.

Max von Moos.

Du Tropf!
Nicht mit Pfiffen
Wird Kunst begriffen,
Denk einfach und ernst
Und schaff, bis Du's lernst.

Spitteler

Dich still und gross in reine Höhen zu erheben,
Das wird kein Lurch und Kriechtier jemals Dir vergeben.

Spitteler

Section Neuchâteloise. — La section s'est réunie 6 fois en 1947. La participation aux séances a été de 12 à 28 participants sur 53 membres. Deux séances-balades ont eu lieu, l'une au Saut du Doubs, l'autre à Auvernier au moment de vendanges.

L'exposition annuelle qui était organisée par la Société des Amis des Arts aux salles Léopold Robert n'a eu que peu de visiteurs (800) et presque pas d'acheteurs (360 fr.). Les expositions particulières font beaucoup de tort à nos expositions d'ensemble, elles lassent un peu le public qui est constamment sollicité.

Le souper des passifs où nous sommes toujours plus nombreux, a été empreint du meilleur esprit; dans une salle décorée de grands panneaux exécutés le matin par les membres de la section, il fut exprimé d'aimables paroles, en prose et en vers dont voici 2 extraits:

On envie les richesses à celui qui les a
Moi, c'est la liberté qu'à tous les P.S.A.
J'envie, quand je vous vois, libre comme l'insecte
Voler de fleur en fleur! tandis que l'architecte
Devient un moucheron qui lutte et se débat.
Dans la toile que tisse une araignée « Etat », etc.

Signé: J. J. Du Pasquier, président
de la S.I.A.

ou bien :

Et les aimant tous deux, l'on passe comme en rêve
Du règne de Perrin à celui de Paulo;
Du soleil qui se couche au soleil qui se lève.

M. J.

En témoignage de reconnaissance, la section a offert à son ancien et aimé président Léon Perrin, un album de dessins de presque tous ses collègues.

La section a refusé deux candidats en 1947.

Elle a préparé deux expositions pour les fêtes du Centenaire qui auront lieu en 1948: l'une à La Chaux-de-Fonds, l'autre à Neuchâtel.

Le comité s'efforce de maintenir un contact aussi étroit que possible avec les autorités cantonales et communales et les résultats obtenus cette année, ne sont pas négligeables.

Paulo ROETHLISBERGER.

Section de Fribourg. — Cingria nous avait quitté pour son dernier repos en 1945, comme Pilloud, notre aîné, l'année suivante.

1947 nous enlève Brülhart, un ancien encore et pour qui la section avait été une seconde famille. Elle avait toute son attention et une réunion se fut difficilement imaginée sans sa présence, qu'il fût président ou simple actif. Alité, sa première question à chacune de mes visites était: « et la section que fait-elle ».

Cette communauté, qu'il avait accompagnée, nourrie de son expérience pendant plus de trente ans lui tenait à cœur comme sa palette qu'il espéra jusqu'au bout, reprendre un jour pour continuer... Il appartenait à ces caractères qui ne renoncent pas !

Dans le domaine administratif, 47 est une année laborieuse. 14 assemblées décidèrent notre activité dont le point culminant aurait dû être notre exposition; si elle le fut un peu par le nombre de ses visiteurs (1600), son résultat positif fut décevant, malgré nos efforts entre autre, le catalogue illustré de dessins de chacun des exposants.

Le souper annuel resta intime mais cordial et fut suivi d'un « goûter sur l'herbe »... costumé, sous les grands arbres de Brünisberg, chez notre ami fidèle Ch. Ryssel.

Ant. CLARAZ.

Aumentate il numero dei membri passivi !

Section Vaudoise. — L'année qui vient de s'écouler n'a pas présenté pour la section vaudoise d'événement bien saillant. Au cours des 5 séances qui la réunirent, diverses questions furent discutées dont la principale avait pour objet une modification du mode de jugement des œuvres ainsi que de la constitution du jury aux expositions générales de la société. Des échanges de vues qui eurent lieu à ce sujet avec le comité central et à l'assemblée des délégués, il en est résulté la formule qui sera appliquée à la prochaine exposition générale, selon laquelle le jugement des œuvres et leur exposition sera faite par sections et les propositions pour l'élection du jury seront faites par les sections, celle-ci ne pouvant être représentées par plus d'un peintre et un sculpteur. Cette nouvelle disposition constitue un progrès dans le sens fédéraliste et est plus satisfaisante pour nous autres romands.

Cet automne eut lieu à Chevilly, le transfert de la tombe de Charles Gleyre; la section y était représentée par son président et Milo Martin, qui prirent part à la cérémonie commémorative du grand peintre vaudois.

La nécessité dans laquelle nous nous trouvons de faire des économies nous oblige à renoncer à l'envoi annuel d'une estampe aux membres passifs; par contre ils recevront un dessin, gravure ou lithographie qui seront tirées au sort, tous les 3 ans. Nous espérons que cette mesure pourra être rapportée dans des temps meilleurs.

Il y eut quelques mutations dans le comité du Fonds des arts plastiques. J. Berger, Milo Martin et Pahud y ont remplacé Casimir Reymond, Poncet et P. Blanc, membres sortants.

Notre salon 47 eut lieu cette année dans la salle David du Musée cantonal des beaux arts, que Mr. Descoullayes, conservateur, comprenant nos difficultés, mit très aimablement à notre disposition. Ces difficultés, il faut le dire, subsisteront tant que nos artistes ne disposeront pas à Lausanne d'une Maison des arts, comme il en existe dans la plupart des villes importantes d'autres cantons. Le résultat de notre exposition annuelle ne fut guère réjouissant. Il reflète la période critique que nous traversons et qui est pour nous particulièrement sensible. Espérons néanmoins qu'une fois la paix et l'équilibre international rétablis, nous connaîtrons une époque où le travail de l'artiste sera mieux reconnu et récompensé.

A. GUEYDAN.

Ach, der Menge gefällt, was auf den Marktplatz taugt
Und es ehret der Knecht nur den Gewaltsamen.
An das Göttliche glauben
Die allein, die es selber sind.

Hölderlin

Lern im Leben die Kunst, im Kunstwerk lerne das Leben
Siehst Du das eine recht, siehst Du das andere auch.

Hölderlin

Octave Matthey
Peintre
NEUCHATEL

Neuchâtel, le 1^{er} février 1948.

Monsieur le rédacteur,

Aux critiques nombreuses qui ont été formulées de diverses façons contre le principe d'un jury dans le cadre des P.S.A.S., l'exécutif de cette société a cru pouvoir calmer les esprits en changeant tout simplement le mode de recrutement des collègues chargés de juger leurs collègues, et d'exclure ainsi, comme par le passé, certains d'entre-eux, de la manifestation essentielle des P.S.A.S., savoir: ses expositions.

L'argument « manque de place », n'est qu'une raison fallacieuse, puisqu'il suffirait pour l'augmenter, de réduire la participation de chacun, à deux ou même à une œuvre. Quant à la raison également invoquée, qu'une ou même deux toiles sont insuffisantes pour permettre à une personnalité de se manifester, le moins qu'on puisse dire, c'est qu'elle manque de charité à l'égard de ceux qui devront se contenter d'un verdict négatif pour manifester la leur...

Ennemi irréductible de ce principe inadmissible, il ne me reste plus qu'à faire appel au sens du comique et à l'esprit de solidarité des futurs élus, en les invitant instamment à refuser catégoriquement la mission ridicule qui va leur être confiée.

Veuillez agréer, Monsieur le rédacteur, l'expression de mes sentiments distingués.

Octave MATTHEY.